

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Vom Elend der Studenten.

Marburg, 11. April.

Der Gemeinderath von Marburg hat in der letzten Sitzung dem Gesuche des „Vereins zur Unterstützung dürftiger Juristen an der Wiener Hochschule“ um einen Beitrag nicht entsprochen — hat auch gar nicht entsprechen können, denn die finanziellen Verhältnisse sind zu micklig und die Zahl der heimischen Armen und Hilfsbedürftigen ist viel zu groß für den kleinen Gemeindefiskus.

Was ist schon Alles geschrieben und gesagt worden über das Elend der Wiener Studenten — wie haben warmherzige Jugendfreunde gesammelt und gesorgt und trotzdem sind alle Spenden nur matte Strahlen auf einen kalten Stein.

So weit es Studenten gibt, findet man unter denselben nirgend so viel Entbehrung, wie in Oesterreich, zumal in der Hauptstadt desselben. Mit eigenen Augen muß man dieser Noth ins fahle Antlitz gestarrt haben, selbst muß man ein armer Student gewesen sein, um diesen Jammer fassen zu können. Wie viele und vielverheißende Hoffungsblüten hat dieses Elend verkümmert, vernichtet und doch muß kaum ein Volk inniger wünschen, dringender verlangen, als das österreichische, daß jede Blüte an seinem Baume sich zur Frucht entfalte.

Hochschulen sind Uebungsplätze der geistigen Wehrkraft — was aber thut der Großstaat, der Rechts- und Kulturstaat Oesterreich zu Gunsten der armen Vieljährigfreiwilligen dieser Wehr? Interesse und Ehre gebieten unbedingt, durch Stipendien zu helfen, genügend, überall, wo natürliche Begabung, Fleiß und unbescholter Charakter zusammentreffen!

Die Siebenbürger Sachsen ihrem Vertreter!

Die Siebenbürger Sachsen, welche sich zu Wien befinden, haben an den Reichstags-Abgeordneten Guido von Baughnern folgende Adresse gerichtet:

„Sehr werther Herr und Landsmann!

Wir drücken Ihnen die Hände für die glänzende Rede, mit der Sie in diesen Tagen im ungarischen Abgeordnetenhaus die Autonomie, die politische Zusammengehörigkeit und Einheit der sächsischen Nation vertheidigten. Wir Siebenbürger Sachsen beharren nicht auf einem alten Recht, das Unrecht geworden wäre. Wir beharren nur auf unserer eingelebten Verwaltungsform und auf einer Jahrhunderte hindurch geübten Gemeindefreiheit, an der alle Bewohner des Sachsenlandes, auch Magyaren und Rumänen, ohne jedweden Unterschied der Nationalität und Konfession Theil haben, die allen zugute kommt, Niemandem schadet und die wir — wenn wir auf die ungarischen Komitate sehen — für ein Bedürfnis der bürgerlichen Ordnung halten müssen. Daß die Grundzüge dieser Autonomie bis ins Mittelalter zurückreichen und das Gemeinwesen der Siebenbürger Sachsen damals zum „freiesten unter der Sonne“ machten, ehrt den Freisinn, das Rechtsgefühl und die Kraft der Väter. Daß für diese Autonomie, wenn die Gewalten sich änderten und die „Pergamente vergilbten“, bis auf den heutigen Tag immer neue gesetzliche, rechtsgiltige Garantien erwirkt wurden, ehrt die Einsicht der Enkel Sie haben, geehrter Herr Landsmann, dieses durch das gegenwärtige Bedürfnis lebendig erhaltene historische Recht unwiderlegbar dargestellt.

Aber man will unser Volk zerbröckeln, die Theile mit magyarischer Masse umrühren und auflösen und unsere freiheitlich verwalteten Gemeinden unter adelige Komitats-Paschas stellen. Die neuen Herren dulden nicht, daß sich in der allgemeinen Mißwirtschaft irgendwo Ordnung erhalte und die Unfähigkeit der herrschenden Race beleuchte; Alles übereinander in eine Zerrüttung zu stürzen, nennen sie eine Forderung der Gleichberechtigung. Wie gerne würden dagegen wir mithelfen, überall in Ungarn gleiche Ordnung aufzurichten; aber der Magyare fühlt sich fremd und wird bekümmert, wenn der Deutsche sich's wohllich macht.

Nicht der Deutsche fürchtet sich vor Gleichberechtigung. In den Versammlungen unserer bisherigen Kommunen, Stühle und Distrikte und der bisherigen Nations-Universität durfte sich Jeder, auch der magyarische und rumänische Abgeordnete, seiner Muttersprache bedienen. So weit es von uns abhing, gaben wir Gleichberechtigung. Aber in den Versammlungen der neuen Komitate, an die das Sachsenland vertheilt wird, sind die magyarische „Staats“-Sprache und der magyarische Bundschuh-Adel zur Herrschaft berufen. Aus Amt und öffentlichen Rathungssälen wird die deutsche wie die rumänische Sprache hinaus ins Komptoir, in die Werkstatt, hinter den Pflug verwiesen. Mit ihr werden auch deutscher Ordnungssinn und deutsche Wirtschaftlichkeit von den Rathungen fernbleiben; denn nirgends im Sachsenland ist der deutsche Bauer und Bürger der Staatsprache bis zur Redegewandtheit mächtig. Die Interessen nichtmagyarischer Gemeinden werden zu Wort kommen nur im Verhältniß zum Preis um den diese oder jene magyarische Komitats-Größe gewonnen werden muß. Ist das Gleich-

Feuilleton.

Franz Keil, Geoplasiker. *)

Von Adam Wolf.

Wer einmal Alpen- oder Meerluft geathmet hat, bleibt für immer den Geistern zu eigen, welche die Höhen und Tiefen bewohnen. Sie locken den Menschen mit zauberischen Stimmen, umschmeicheln ihn mit weichen Lüften und legen ihm fröhlichen Muth und süße Träume ins Herz; aber sie fordern auch ihr Opfer von dem, der sich ihnen ergibt und die ewigen Räthsel ihres Waltens offenbaren will.

Das hat auch Franz Keil erfahren, der vor Kurzem zu Marburg in Steiermark einem langen Siechthum erlegen ist. In Böhmen, seiner Heimat, ist sein Name verschollen, aber in den Alpenländern, namentlich in den Tauern von den Almmatten bis zu den Dörfern und Städten herab, wird der Name Keil noch oft genannt als eines kühnen Bergsteigers, als eines liebenswürdigen Gesellen, als eines Mannes, der diese Alpenwelt in ihren entlegensten Winkeln durchwandert, wissenschaftlich durch-

forstet und in Karten und plastischen Formen dargestellt hat.

Wer seine Schriften und Karten kennt, wird in ihm nicht blos den Kartenziehner und Geoplasiker, sondern ebenso einen tüchtigen Geographen erkennen. Er war in Wahrheit ein Pionnier und Prophet der geographischen Wissenschaft, voll Begeisterung für ihre Fortbildung, voll Ueberzeugung für ihre Zukunft. Gewiß wird irgend ein Fachmann seine Schriften zusammenfassen und eine Würdigung seiner Verdienste nach Recht und Gebühr niederschreiben. Ich will nur Einiges über seine äußeren und inneren Wandlungen, über das Glück und Unglück seines Lebens berichten, um das Andenken an den Halbverschollenen aufzufrischen und Zeugniß zu geben, welche Intelligenz Deutschböhmen nach allen Richtungen hin austreut.

Franz Keil war geboren 1822 als der älteste Sohn eines ehrenwerthen Bürgers zu Gratz in Böhmen. Als ein frischer aufgeweckter Junge wurde er für die Studien bestimmt, kam 1833 an das Gymnasium zu Eger und war dort durch Jahre einer der besten beliebtesten Schüler.

Turgensjew sagt irgendwo: „Der Charakter des Menschen ändert sich überhaupt nicht, wie er in der Wiege war, geht er ins Grab.“

So zeigte auch jener Knabe den frischen

Muth, das warmblütige Herz, den stolzen Unabhängigkeitsinn, die ihm als Mann zu eigen waren; auch das Unglück, das ihm im Leben wie ein finsterner Schatten folgte, heftete sich dem Knaben an die Ferse. Sein Vater starb, er mußte 1836 die Studien unterbrechen, und kam als Apothekerlehrling nach Königsberg, später nach Falkenau.

Auf diesem Boden entfaltete sich zuerst seine Neigung zu den Naturwissenschaften; er trieb Botanik, Mineralogie; die Frische seiner Darstellungen, die Fertigkeit im Zeichnen erwarben ihm Freunde, und 1846, nachdem er seine pharmazeutischen Prüfungen vollendet, berief ihn Prof. Kosteletzki als Assistenten der botanischen Lehrkanzel an die Universität in Prag. Damit schien er der nächsten Sorgen entledigt und seine Richtung bestimmt.

In dem naturwissenschaftlichen Verein „Lotos“ in Prag hielt er einige Vorträge, welche allgemeine Anerkennung fanden, aber das Jahr 1848 warf ihn aus dieser Bahn heraus. Die Ursache war nicht irgend eine politische Berührung, denn Franz Keil ist zeitlebens der Politik und allen ihren Konsequenzen fern geblieben, sondern vielmehr persönliche Gehässigkeit und die Formel: er ist Apotheker und hat keine Universitätsstudien.

Von dieser Zeit an (1848) war er Böhmen

*) Aus der „Bohemia“.

berechtigung? Diese Aussicht thut sich auf, wenn der geschmähte „Cantöuli“ Wall fällt. Ihres Erfolges sicher, fügen die tapfern Unterdrücker dem Unrecht auch noch den Spott hinzu; es würde nur ein Armuthszeugniß für uns sein, wenn wir auf dem neuen Boden uns nicht wohler fühlen würden wie früher. Ja, sie dürfen höhnen; denn wir sind gering an Zahl und erwarten auch nicht Hilfe von außen, auch nicht vom Bruderstamm des verbundenen Staates.

Einst waren wir schon kräftiger, damals, als Ungarn bis über Debreczin und bis an die Zipser Städte hinauf den Rücken unter der die Fußtritte türkischer Beamter beugte, damals, als das sächsische Volk in heldenmüthigsten Widerstand mit Blut und Eisen Diejenigen mit befreien half, die heute den verbluteten Retter zu verhöhnen Muth genug haben. Sie sollten es auch heute nicht thun, wenn alle „Schwaben“ sich zu finden wüßten, wenn das deutsche Bürgerthum in ganz Ungarn sich seiner gesammelten Kraft bewußt würde. Aber politischer Sammelplatz entbehrend, geht der Deutsche im übrigen Ungarn einzeln seinem Vortheil von heute auf morgen nach, unbekümmert um das Ganze und die künftige Sündfluth. Dieselbe narzotische Wirkung der Vereinzlung wird mit der Antheilung des Sachsenlandes bezweckt.

Wir verkennen nicht: dies Alles ist magyarische Staatsraison; dies ist der nothwendige und einzige Weg, Ungarn zum besondern Wohl der Magyaren zu regieren. Wir haben es auch von dem Führer der Magyaren ohne Ueberzählung gehört, wie diese Staatsraison vor keinem Recht und Gesetz Halt macht. „Das Parlament von heute,“ sagte der magyarische Führer, „brauche nicht zu halten, was das Parlament von 1868 in einem feierlichen Verfassungsgesetz der sächsischen Nation versprochen hatte, denn jedes Gesetz“ — so sprach der Führer der Magyaren — „könne ohneweiters aufgehoben werden!“ Das ist ein in seiner Allgemeinheit beispiellos leichtfertiger Satz! Er wurde am 22. März 1876 im ungarischen Parlament verkündigt, um für eine durch das Verfassungsgesetz garantierte politische Schuld die Zahlung zu verweigern. Wohl ist das, was die oberste Gewalt im Staate als ihren Willen setzt, Gesetz, und was das Gesetz verfügt, gilt für Recht, auch wenn das Recht darüber zu Grunde geht. Aber was bei allen Völkern des Erdbodens die Grundlage jeder Rechtsordnung ist: die Verbindlichkeit des Versprechens, das müßte den auserlesenen Vertretern

auch des magyarischen Volkes vor Allem heilig sein. Beklagenswerth ist der Staat, dessen Vertreter in unheilvollem Bahn Raison darin sehen, ihr Wort nicht zu halten, dessen Parlament seine Macht und Unverantwortlichkeit benützt, eine gesetzlich übernommene Schuld durch ein anderes Gesetz einfach wegzulösen. Das wird sich rächen, wenn künftig umworbene Gläubiger des Staates auf Wort und Gesetz nichts geben und Real-Kautio n redlicher Männer verlangen. Zum Ueberflus wies der unglückliche Führer der Magyaren aus demselben Verfassungsgesetz, das die sächsische Nation wegen der Union über ihre Autonomie beruhigen sollte, auch noch nach, daß eigentlich nichts versprochen worden sei. Wie unwürdig! Wir wissen wohl, der gerne diplomatische Magyare gibt sein Wort so oft, daß er es wieder ableugnen kann. Aber dies kann nicht abgeleugnet werden. War das die Antwort, die des Hauses würdig sein sollte? Heute lachen die feinen Politiker über den gelungenen Streich. Morgen wird es sie wundern, wenn ihnen Niemand mehr traut.

Sehr werther Herr Landsmann! Sie stritten mit Gründen gegen Stimmen! Bei der Abstimmung erhob sich das ganze Haus und verdeckte die kleine Gruppe der sächsischen Opposition. Wenn einst so die Wogen künstlich erzeugter Völkerbewegung das sächsische Volk und die blühenden Spuren seines Daseins mit Schutt überdecken sollten, so werden sie doch unerschrockene Männer begraben, und wenn Alles verloren sein wird, so wird doch unsere Ehre gerettet sein!

Zur Geschichte des Tages.

Die österreichisch-ungarischen Verhandlungen ziehen sich länger hin, als den Magyaren lieb sein dürfte. Verlautet auch wegen der verabredeten Geheimhaltung nichts über das Wesen der Verhandlungen, so läßt sich diese Zögerung doch zu Gunsten Oesterreichs deuten, weil sie beweist, daß Ungarn die gewünschte Nachgiebigkeit — bisher wenigstens — noch nicht gefunden.

Oesterreichsseite wird von Ungarn verlangt, daß der neue Zoll- und Handelsvertrag für eine Reihe von Jahrzehnten abgeschlossen werde. Wir sollen uns nicht wieder noch vor Ablauf von zehn Jahren der Gefahr aussetzen, daß wegen eines neuen Ausgleiches alle Grundlagen des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens in Frage gestellt werden. Die

Magyaren aber wollen sich nur an die Dauer des jetzigen Vertrages binden.

Der ganze Nordwesten Bosniens hat sich erhoben — zur Abwehr gegen die Grausamkeit der Türken, die im Rauben, Sengen und Brennen, Schänden und Morden um die Bette eifern. Die Kriegspartei in Serbien und Montenegro wird dadurch nur noch mehr zum Loschlagen gedrängt. Und das Latein der Diplomaten?

Die Weltausstellung, welche 1878 in Paris stattfinden soll, wird in Deutschland als eine Friedensbürgschaft angesehen. Wenn es diesem Frieden nur nicht ergeht, wie dem „volkswirtschaftlichen Aufschwunge“ nach der Wiener Ausstellung. Krieg und Krach sind verwandte Klänge.

Vermischte Nachrichten.

(Kleine Leiden der Jesuiten. Eine gestörte Fastenpredigt.) Aus Bissabon, Mitte März, wird gemeldet: In der Kirche Santo Paolo, welche mitten in der Stadt liegt, hatten seit einiger Zeit auf Veranlassung des Patriarchen Jesuiten-Missionen stattgefunden, in denen Pater Hughes, ein Engländer, sich durch die Festigkeit seiner Sprache auszeichnete. Als derselbe vor einigen Tagen sich über die Sitten der Gemeinde, insbesondere das Familienleben der Frauen, in sehr unziemlichen Ausdrücken äußerte, entstand in der zahlreichen Versammlung eine große Aufregung, in der Rufe des Unwillens laut wurden. Ein anderer Jesuiten-Pater zog unter seiner Soutane einen dicken Knüttel hervor und hieb damit einem der lautesten Schreier über den Kopf. Darüber erhob sich die ganze Versammlung; der angreifende Pater wurde durchgeprügelt und er selbst sowie Hughes, der mit dem Kreuz in der Hand Ruhe zu stiften suchte, und die anderen Jesuiten aus der Kirche vertrieben. Der Gemeindevorstand und der Prior der Kirche erklärten, sie würden ferner Jesuiten-Predigten nicht zulassen, und sind in diesem Beschlusse durch das Ministerium gegen die Drohungen des Patriarchen geschützt worden.

(Ein König über die Todesstrafe.) Der König von Schweden hat das Begnadigungsgesuch zweier wegen schweren Diebstahls, versuchten Raubes und dabei begangenen Mordes zum Tode verurtheilten Verbrecher abgelehnt, das Urtheil des höchsten Gerichtshofes lediglich bestätigt und bei dieser Gelegenheit folgende Aeußerung zum Staats-

entfremdet und ist auch nur einmal wieder zu einem kurzen Besuch in seine Heimat zurückgekehrt. Er schuf sich eine neue Heimat in Innerösterreich am Fuße der Alpen, zu denen es ihn mit magischer Gewalt zog: zuerst in Graz und 1850 als Provisor der Apotheke zu Trienz im Pustertal.

Hier verlebte er die glücklichsten Jahre seines Lebens; das gesellige Leben förderte seinen Frohsinn, die Liebe zu einem Mädchen erfüllte ihn mit Hoffnung und Glück, die Betrachtung der großartigen und dabei anmuthigen, lieblichen Natur um Trienz übte einen mächtigen Einfluß auf die Frische und Energie seines Geistes.

Ein Schimmer davon durchleuchtet die Vorrede zu der Schrift:

„Das Mineralbad Leopoldsdorfer bei Trienz“ (Innsbruck 1856): „Großartig und entzückend ist die Aussicht, die sich hier dem Auge bietet. Die ganze Ebene von Trienz liegt zu Ihren Füßen, südlich umrahmt von den kühn aufstrebenden Dolomitmassen des Spitzfels und dem dunkel bewaldeten Raichkofel, gegen Osten geschlossen durch die hohe Biethen, an die sich links der Stronacher und Iselberg mit seinem feuchten Pässe in das Müllthal anlehnt. Nördlich erhebt sich der breite Rücken des Gaimberges, der mit seiner malerischen Abwechselung von Feld und Wald einem großen Parke gleicht

und in dessen Anblick sich das Auge nicht satt sehen kann. — In diesen Rahmen gefaßt, breitet sich der ebene Thalboden aus, einst ein mächtiges Seebecken, jetzt von lachenden Wiesen und Aedern bedeckt, von der Erlen-befrängten Drau durchzogen. Dort, wo sich die Isel ihr vermählt, liegt das freundliche Trienz, hier blickt aus dunklem Gebüsch der Spitzthurm einer Dorfkirche hervor, dort schaut das Helenenkirchlein herab ins tiefe Thal, hier sprüht vom rollenden Mühlrade die Sturzwelle, den Saum in Regenbogenfarben getaucht u. s. w.“

In Trienz gewann Reil den Boden für seine Studien, welche seinen Namen in die Welt tragen sollten.

Noch war er vornehmlich Botaniker, und die Zeitschrift „Lotos“ in Prag enthielt noch 1850 von ihm einige Aufsätze botanischen Inhaltes.

1855 bestieg er zum erstenmal den Großglockner; auf seiner Höhe vernahm er die Stimmen der Berggeister: sie sprachen zu ihm aus fliegenden Wolken, aus dem Donner der Lawinen, sie blickten ihn an aus der Gluth der Alpenrosen und aus dem Sonnenglanz, der über Höhen und Tiefen, über Fels und Schnee bis zu den Wohnungen der Menschenkinder hinleuchtete. Von nun an erfüllte sich seine Bestim-

mung, ein Priester der Wissenschaft zu werden, dafür zu arbeiten, zu dulden und zu sterben.

Am 22. September 1853 bestieg er von Pregratten den Großvenediger, und seitdem verging kein Sommer, in dem er nicht diese Gruppe der Zentralalpen kreuz und quer abgesucht hätte. Anfangs hatte er nur die botanische Forschung im Auge, aber bald wandte er seine Aufmerksamkeit ausschließlich den orographischen und physikalischen Verhältnissen der Alpen zu. Er studirte Geologie, nahm zahlreiche Höhenmessungen vor, machte meteorologische Beobachtungen in Trienz und organisirte solche Beobachtungsstationen noch an sieben anderen Orten des Gebietes. In den Jahren 1850 bis 1858 sammelte er ein massenhaftes Material zu einer Beschreibung des obersten Gebietes der Drau, Isel und Müll in naturwissenschaftlicher Beziehung. Es schwebte ihm damals Prof. Ungers Buch über Rißbüchel vor, aber sein Werk kam nicht zur Ausführung. „Meine späteren Arbeiten und die Nothwendigkeit, Brod zu schaffen, ließen mich nicht dazu kommen, das gesammelte Material zu verarbeiten; bei einiger Muße könnte dies noch geschehen“, schrieb er mir noch 1867.

(Fortsetzung folgt.)

rath-Protokoll abgegeben: „Sowohl das Verbrechen selbst, als was in Betreff der Personen der Verbrecher angeführt worden ist, finde ich von so ungewöhnlich schwerer Beschaffenheit, daß die Ausübung des mir durch die Verfassung zuerkannten Begnadigungsrechtes in diesem Falle nichts anderes bedeuten würde, als das Aufhören aller Anwendung der in dem jetzt geltenden Gesetz vorgeschriebenen Todesstrafe für Mord, der unter erschwerenden Umständen begangen worden. Aber, unabhängig von meinen Gedanken in Betreff der Rechtmäßigkeit und Angemessenheit der Todesstrafe im Allgemeinen, ist bei mir die Ueberzeugung tief eingewurzelt, daß ich durch die Art und Weise, wie ich mein Begnadigungsrecht benütze, nicht ein Gesetz aufheben darf, welches, gestiftet von König und Reichstag gemeinschaftlich, mir nicht allein zusteht zu ändern. Zu meiner Betrübnis finde ich mich somit veranlaßt, die vorliegenden Gnadengesuche abzuschlagen und so, wie der Justiz-Staatsminister und die übrigen Mitglieder des Staatsraths anheimgestellt, zu dem von dem höchsten Gerichtshof in der Sache abgegebenen Votum meinen Beifall zu geben.“

(Rechtsleben. — Wirthshaus-Schulden.) In der Schweiz (Kanton Unterwalden ob dem Wald) ist ein Gesetz über die Ausübung des Wirthschaftsgewerbes und über den Handel mit geistigen Getränken erlassen worden, dessen 16. Paragraph die folgende empfehlenswerthe Fassung hat: „Wirthsforderungen für mehr als drei Zechen genießen keinen Rechtsschutz. Ausgenommen sind die Forderungen an Beherbergte und an Kostgänger, sowie für über die Gasse verabsorgte Speisen und Getränke. Wirthsforderungen für Branntwein und andere gebrannte Wasser genießen in allen Fällen keinen Rechtsschutz.“ — Warum wohl die aristokratischen Gesetzgeber Polens niemals auf den Erlaß eines derartigen für Galizien wie angegossen passenden Gesetzes angetragen?

(Zur Sittengeschichte Berlins.) Die „Staatsbürger-Zeitung“ in Berlin meldet: „Die Bettelei in den Straßen unserer Hauptstadt hat eine Ausdehnung angenommen, wie solche bisher noch niemals dagewesen; dieselbe wird förmlich professionsmäßig betrieben.“ — „Die bandenmäßige Verübung von Diebstählen an Feldfrüchten in der Umgegend von Berlin“ hat nach den Worten des Staatsanwaltes des hiesigen Kreisgerichtes „nachgerade eine Höhe erreicht, welche bedenklich erscheint. Noch in keinem Jahre kamen so viele Selbstmorde vor als in den letzten acht Wochen.“

Marburger Berichte.

(Nothwehr.) Lorenz Emerich, Grundbesitzer in Groß-Oltisch, hat beim Untersuchungsrichter in Pettau die Anzeige gemacht, daß er am 3. d. M. zur Nachtzeit in Verttheidigung gegen Räuber, die sein einsames Haus überfallen, einen der Thäter — M. Maretisch aus Zmotlin in Kroatien — erschossen.

(Schadenfeuer.) Im Stalle des Grundbesitzers Anton Graf zu Schwaban bei Radkersburg entstand neulich auf unbekannte Weise Feuer und wurden sämtliche Wirthschaftsgebäude eingeäschert. Der Schaden — 2040 fl. — wird durch die Versicherung vollkommen gedeckt.

(Brandlegung.) In Schützen, Gerichtsbezirk St. Leonhardt, brach am 6. d. M. gegen Mitternacht auf dem Maierhofs des Grundbesitzers Jakob Semlitsch Feuer aus und verbrannten das strohgedeckte Wohngebäude, vier Ställe, sowie der Getreidelager. Der Schaden wird auf 1500 fl. berechnet. Semlitsch ist mit 700 fl. versichert. Da diese Maiererei nicht bewohnt war, so dürfte der Brand gelegt worden sein.

(Unglück oder Verbrechen.) Der Grundbesitzer N. Jach von Ternovez hatte kürzlich im Gasthause am Gonobitzer Teiche gezecht und

sich in später Nacht auf den Heimweg begeben; Am nächsten Tag wurde er todt aus diesem Wasser gezogen. Wahrscheinlich ist Jach in den Teich gestürzt und ertrunken; die Möglichkeit, daß hier ein Verbrechen stattgefunden, ist aber nicht ausgeschlossen und wurde deshalb auch die gerichtliche Untersuchung des Falles eingeleitet.

(Zum Brande in Windisch-Feistritz.) Joseph Lück hat in Folge des Brandes, über den wir in der letzten Nummer berichtet, einen Schaden von 1500 fl. erlitten, ist jedoch bis zu diesem Betrage versichert.

(Ernennungen.) Herr Franz Sorlo, Adjunkt des Kreisgerichtes Cilli ist zum Bezirksrichter in Windisch-Feistritz, Hr. Alois Waltner, Adjunkt des Bezirksgerichtes Gonobitz zum Adjunkten des Kreisgerichtes Cilli ernannt worden.

(Anastasiuss Grün-Stiftung.) Der politische Verein „Fortschritt“ in Pettau hat u. A. beschlossen, zur Erinnerung an den siebenzigsten Geburtstag des gefeierten Dichters Anastasius Grün (11. April 1876) eine gleichnamige Stiftung ins Leben zu rufen und soll mit den Zinsen dieses Kapitals jährlich am 11. April ein verarmter Bürger der Stadtgemeinde theilt werden.

(Mächte mit Leibniz.) Morgen beginnt das Mächte mit Leibniz seine Wirksamkeit und werden die Amtsstunden Donnerstags und Freitags abgehalten — mit Ausnahme der Feiertage, in welchem Falle diese Stunden auf den nächstfolgenden Tag verlegt werden.

(Evangelische Gemeinde.) Die hiesige evangelische Gemeinde hält in der diesjährigen Osterzeit zwei öffentliche Festgottesdienste, beide verbunden mit der Feier des h. Abendmahles; der erste findet am Charfreitag, der zweite am Ostermontage statt. Am Ostermontage begehen die Protestanten in Pettau ihre Osterfeier.

Letzte Post.

Die Regierung beabsichtigt im Falle des Scheiterns der Ministerkonferenzen die sofortige Einberufung des Reichsrathes zu befürworten.

Bismarck schlägt vor, die gesammte Stempelsteuer auf das Reich zu übertragen.

Bei den Senatswahlen in Rumänien haben im ersten Wahlkollegium die Nothen gesiegt.

Die hohe Pforte kann in einem Kriege gegen Serbien nur über 100,000 Mann verfügen.

Die Aufständischen haben den Kampf an sämtlichen Punkten wieder aufgenommen.

Vom Büchertisch.

Lehrbuch der Haushaltungs-Kunde für die oberen Klassen der Mädchen Schulen.

Von Johann Kroder, Hauptlehrer der höheren Töcherschule in Nördlingen.

Gekrönte Preisschrift, herausgegeben vom deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Zweite vermehrte Auflage. Preis 50 fr.

Vom neuen Volks-Schulgesetze wird bekanntlich angeordnet, daß in den obersten Klassen der Mädchenschulen auch Haushaltungs-Kunde gelehrt werde. Wie der Gegenstand überhaupt neu war für unsere Schulen, so fehlte es auch an einem zweckentsprechenden Leitfaden für den erwähnten Unterricht. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat der Obmann des um die Volksbildung hochverdienten deutschen Vereins in Prag, Richard v. Döbauer, dem Ausschusse die Summe von zweihundert Gulden ö. W. in Silber gewidmet, damit ein Preis ausgeschrieben werden könne für die Verfassung eines Lehrbuches der Haushaltungskunde. Von zwölf Arbeiten wurde die vorstehende als die beste anerkannt und mit dem Preise gekrönt.

Für den gebiegenen Werth dieses Büch-

leins spricht der Umstand, daß bereits eine zweite Auflage nothwendig geworden. Damit es jedoch seinem Zwecke in jeder Beziehung gerecht werde, hat nicht bloß der Verfasser die verbessernde Hand an dasselbe gelegt, sondern es unterzog auch das Ausschußmitglied des deutschen Vereins Med. Dr. S. Suppert, Professor an der Prager Hochschule das Werk einer gründlichen Durchsicht vom naturwissenschaftlichen Standpunkt und arbeitete dasselbe um.

Der erste Theil betitelt: „Das Arbeitsfeld“ handelt von den Zimmern und Gemächern des Hauses, ihrer Einrichtung und Instandhaltung; von der Küche, ihrer Einrichtung und Instandhaltung; von der Waschküche und ihrer Einrichtung, der Badstube und dem Bereiten des Hausbrodes; vom Keller, vom Stall und der Behandlung der Hauthiere; vom Garten und der Bienenzucht; von der Gesundheits- und Krankenpflege; von weiblichen Handarbeiten und schließt mit der häuslichen Buchhaltung.

Der zweite Theil: „Der Arbeitsstoff“ gibt Kunde von den Stoffen zu Kleidungsstücken (Flachs, Hanf, Baumwolle, Wolle, Seide u. s. w.) sowie von den Stoffen zu verschiedenen häuslichen Geräthen (Stroh, Haare, Möbelholz, Farbstoffe).

Der dritte Theil: „Die Nahrung“ erläutert die Ernährung und die Nahrungstoffe, die theils dem Thierreiche, theils dem Pflanzen- und Mineralreiche entnommen werden.

Schon aus dieser gedrängten Inhaltsangabe wird man die Reichhaltigkeit und Nützlichkeit des Büchleins ermessen können. Wenn wir hinzufügen, daß der Verfasser bei aller Gründlichkeit in leichtverständlicher, volksthümlicher Sprache den Gegenstand darlegt, so glauben wir zur Empfehlung genug gesagt zu haben. Wir beglückwünschen deshalb den deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse aufrichtigst zur Herausgabe des vorliegenden Werkchens, das nicht nur den Schülerinnen der oberen Klassen ein unentbehrliches Hilfsbuch abgeben, sondern überhaupt in keinem noch so bescheidenen Haushalte fehlen sollte.

Dank und Anempfehlung.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er wegen fortwährender Kränklichkeit sein Kaffeehaus- und Gast-Geschäft in der Tegetthofstraße dem Herrn Franz Url übergeben habe.

Indem er aus diesem Anlasse seinen bisherigen P. T. Herren Gästen und Besuchern seinen herzlichsten Dank ausspricht, glaubt er nicht zu fehlen, wenn er seinen Nachfolger zum Besuche bestens anempfiehlt.

Hochachtungsvoll ergebener

Anton Macher.

Mit Bezug auf Voriges bitte ich die P. T. Herren Besucher des obigen Kaffee- und Gasthauses — wie bisher meinen Vorgänger — künftig auch mich beehren zu wollen, mit der Versicherung der besten und zufriedenstellendsten Bedienung mit allen die beiden Geschäfte berührenden Artikeln.

Zeichne hochachtungsvoll ergebenst

Franz Url,
Cassierer.

417

Ein Praktikant

mit schöner Handschrift und kaufmännischer Vorbildung wird aufgenommen und bei Verwendbarkeit entsprechend honorirt. (444)

Eigenhändig geschriebene Offerten sind an mich zu richten. **Ad. Zwetler,**

Agentur- u. Commissions-Geschäft.

2 obere Thesen-Antheile

(2 Bsch 585 Nfl.) knapp an der Pettauerstraße gelegen und geeignet für Baupläne, sind billig zu verkaufen. Anzufragen beim „Fägerwirth“ in der Magdalena-Vorstadt. (443)

Einladung zur Wanderversammlung des steiermärkischen Bienenzucht-Vereines in Verbindung mit dem untersteirischen Bienenzucht-Vereine am Dienstag den 18. April 1876 in Marburg.

Programm:

Um 9 Uhr Vormittags im Fisk-Saale der k. k. Oberrealschule: Vorträge in deutscher und slovenischer Sprache über Bienenzucht.

Um 1 Uhr Mittags: Gemeinsames Mittagessen im Hotel Wohlschlager.

Nachmittags: Ausstellung von Bienenvölkern, Bienenwohnungen und Bienenzuchtgeräthen im Garten des Hotel Wohlschlager mit praktischen Demonstrationen an den ausgestellten Gegenständen.

Die Versammlung wie die Ausstellung sind öffentlich; es sind dazu nicht nur die Mitglieder der beiden Vereine, sondern alle Bienenzüchter und Freunde der Bienenzucht freundlichst geladen.

Die Bienenzüchter, welche die Ausstellung besichtigen, wollen die Ausstellungsgegenstände bis längstens 18. April 9 Uhr Morgens am Ausstellungsplatze abgeben.

Schriml's historisches bewegliches

Kunst- und Wachsfiguren-Kabinet,

enthaltend Meisterwerke der Plastik und Modellkunst.

Weiland Sr. k. k. apostolischen Majestät

Ferdinand der Gütige,

Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen, Ungarn etc., geboren am 13. April 1793 in der k. Hofburg zu Wien, gestorben am 29. Juni 1875 in der k. Hofburg zu Prag. Ausgestellt gewesen am 1., 2. u. 3. Juli 1875 auf dem Paradebette in der Schloßkapelle am Pradschin zu Prag, genau bis in die kleinsten Details nach Original-Skizze naturgetreu plastisch dargestellt von dem berühmten Modelleur Prof. Hammer.

P. T. Jeder, der das Glück gehabt, den allberehrten Kaiser zu kennen, und der Gelegenheit hatte die hohe Leiche zu sehen, wird überrascht sein über die natürliche Wahrheit, mit welcher in diesem Cabinet diese kunstvolle Copie zur Ausführung gebracht wurde.

Friedrich der Grosse, König von Preussen

nach der Schlacht bei Kunnersdorf. Preisgekröntes Meisterwerk der Pariser Weltausstellung 1867.

Wallenstein, Herzog von Friedland,

vor seiner Ermordung zu Eger in der Nacht am 24. Februar 1634. Plastisches Kunstwerk im Costüm damaliger Zeit, modellirt von James Buren in London.

Napoleon I. genannt der Grosse,

auf der Insel St. Helena. Die letzten Minuten vor seinem Tode. Man sieht den Weltbezwiner von wenigen seiner Getreuen umgeben, im Bette liegend, Abschied für's Leben nehmend; er bewegt die Augen, den Mund, um ihnen seine letzten Befehle zu erteilen. Man beobachtet genau das Athmen und die Bewegung der Brust, so daß man glauben könnte am Bette eines Lebenden zu sein, so täuschend ist dieses Meisterwerk der Plastik und Mechanik der Natur nachgeahmt. Dieses Kunstwerk war während 3 Jahren in der Akademie des arts in Paris ausgestellt und wurde vom Unternehmer mit großen Kosten erworben. Sowie auch die Totalüberzicht der

Weltausstellung in Philadelphia in Amerika 1876.

Jerusalem zur Zeit der Kreuzigung Christi.

P. T. Alles was Kunst und Wissenschaft auf dem Gebiete der Mechanik, Plastik und Modellkunst Neues erforscht und erfunden hat, ist in diesem Kabinet zur Ausführung gebracht worden und ist diese Spezialitäten-Collektion mit keinem gewöhnlichen Wachsfiguren-Cabinet zu vergleichen, welches in Prag, Pilsen, Wien, Graz, überall den größten Beifall erhalten hat, ist auch hier dem P. T. Publikum auf das beste empfohlen.

Entree für Erwachsene 10 fr. — Kinder 5 fr.

Am Söfienplatz von Morgens bis Abends zu sehen.

Weingarten-Verkauf.

Die Weingartrealität der Frau Louise Scubitz in der Sulz bei Marburg, in unmittelbarer Nähe der Stadt, bestehend aus einem Herrenhause mit 4 vollständig möblirten Zimmern, Dienstubenzimmer, Küche, Speis, Keller und sonstigen Nebenbestandtheilen, — gemauerter Winger, Obstgarten und nahe an 4 Joch Rebengrund — ist verkäuflich.

Es wird jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das Verkaufsobjekt sich wohl und zwar vorzüglich für solche eignet, welche wegen der Nähe der Stadt das comfortable Wohnhaus als Jahres- oder Sommerwohnung benützen; nicht aber für jene, welche den Kaufpreis aus dem Ertrage des Weinberges verzinsen wollen.

Wegen Besichtigung wende man sich an H. J. Reiter, Schillerstraße Weingraber'sches Haus Marburg — wegen sonstiger Auskünfte an Herrn F. Scubitz, Haydngasse 10 in Graz. (430)

Mit einer Beilage.

Kalk

gelöschter — in beliebigen Quanten,

Schlicher, Eigenbau

und ein Zimmer — eingerichtet

zu haben im Burghardt'schen Hause Nr. 227 in der Kärntnergasse zu Marburg. (434)

Wachsglanz-Farbe

zum Einlassen weicher Fußböden und Parquetten in Paketen von 1/2 Kilogramm bei

W. A. Geuppert.

Zu verkaufen:

Ein gut erhaltener Kinderkorb.

Grazervorstadt Nr. 114. (394)

Lebende Karpfen

von 2—8 Kilo und Sechten

sind zu haben bei Carl Burghard in der Tegetthoffstraße. (436)

Nr. 2944.

440

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit zu Jedermanns Darnachachtung erinnert, daß im Stadtbereiche von Marburg und Umgebung das sogenannte **Osterschießen** bei Geld- eventuell Arreststrafe streng verboten ist.

Marburg am 11. April 1876.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

(437)

Nr. 154. St. Sch. N.

441

Kundmachung.

Im Sinne der hohen Ministerial-Verordnung vom 21. Dezember 1875 B. 19109 haben an sämtlichen dem Stadtschulrath Marburg unterstehenden Schulen in den Sommermonaten die heißen Tagesstunden vom Unterrichte frei zu bleiben.

Daher soll, vom ersten Mittwoch nach Ostern an, Morgens um 7 Uhr, Nachmittags aber um 3 Uhr mit dem Unterrichte begonnen werden.

Hievon werden die Eltern und Vormünder der schulpflichtigen Kinder mit dem Ersuchen in die Kenntniß gesetzt, für den ordnungsmäßigen rechtzeitigen Schulbesuch gehörig Sorge tragen zu wollen.

Stadtschulrath Marburg, 10. April 1876.

Der Vorsitzende: Dr. M. Reiser.

K. k. priv.

Südbahn - Gesellschaft.

Vom 15. April l. J. an werden für die Wien-Triester Sitzüge wieder nur Fahrkarten I. Klasse ausgegeben.

Wien im April 1876. (438)

Die General-Direktion.

Geschäftseröffnung.

Ich habe die Ehre, dem P. T. Publikum die Anzeige zu machen, dass ich Montag den 10. April mein

433

Manufactur- u. Spezereigeschäft

im Rathhause (ehemals Frau Th. Stramlitsch) eröffne.

Das Lokal ist zweckmässig restaurirt, das ganze Waarenlager gut und neu sortirt worden. Für die Feiertage empfehle ich besonders die Südfrüchte neuester Sendung, welche in frischstem Zustande angekommen sind.

Die Preise habe ich möglichst billig gestellt und werde ich eifrigst bemüht sein, das Vertrauen des geehrten Publikums auch durch prompte Bedienung zu rechtfertigen.

Marburg.

Ant. Dolenz.

Osterbrod (Pince)

habe eine große Auswahl von **Osterelern** und feinsten **Bonbons** etc. empfiehlt bestens

A. Reichmeyer,

421

Conditor, obere Herrengasse.

Das neueste u. größte Lager von Damen-Sonnenschirmen

zu Fabrikspreisen

befindet sich im Modengeschäft des

J. E. Supan,

welcher um gütige Zuwendung des Bedarfes bittet. (445)

Kundmachung.

Auf die Wurmberger, Siglenger und Hohenburger Bezirksstraße II. Klasse, dann die Siglenger-St. Martin Verbindungstraße kommen pro 1876 342 Kubikmeter (gleich 270 Prismen à 40 Kubikfuß) Schotter beizustellen, und zwar auf:

Voos-Nr.	Kubikmeter
1. Von der Kommerzialstraße in der Magdalena-Vorstadt bis Unterpöberisch . . .	32
2. Von dort bis zur Zwettendorfer Gemeindegrenze . . .	19
3. Von dort bis zur Vondorfer Gemeindegrenze . . .	13
4. Von dort bis zur Vondorfer Schottergrube . . .	19
5. Von dort bis zur Ueberfuhr . . .	50
6. Von dort bis zur Kofarbrücke . . .	38
7. Von dort bis zur St. Martin Gemeindegrenze . . .	38
8. Von dort bis zur Vettauer Bezirksgrenze . . .	32
9. Von Schmied in Untertänbling bis zur St. Leonharder Bezirksgrenze . . .	32
10. Auf die Hohenburger Bezirksstraße . . .	19
11. Auf die Siglenger-St. Martin Verbindungstraße . . .	50

Zur Sicherstellung dieser Schotterverföhrung findet Dienstag den **18. April** l. J. eine Minuendolizitation statt, und zwar für die Voos 1—5 Vormittag halb 9 Uhr, beim Gemeindeamte Vondorf und für die Voos 6—11 Vormittags 11 Uhr beim Gemeindeamte in St. Martin.

Die Lizitationsbedingungen können in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg, 16. März 1876.

Der Obmann: Konrad Seidl.

Schuhwaaren-Ausverkauf!

Burgplatz Nr. 2, Marburg.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, von der Fabrik

Anton Kleinschuster, Marburg

ausverkaufe.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Achtungsvoll

J. Seifriz.

NB. Bestellungen nach Maß werden angenommen.

Unterzeichneter erlaubt sich, den P. T. Wirthen zc. auf sein Lager fertiger

Bierkühler (Eiskästen)

für 1 und 2 Eimer, mit und ohne Speisebehälter aufmerksam zu machen, mit der Zusicherung, die P. T. Herren Abnehmer sowohl durch solide Ausführung, als auch Billigkeit der Waare zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll

Otto Schulze,

403)

Spengelmäister.

Ein Bauerngrund

in Unterrothwein Haus Nr. 45, an der Gemeindefstraße gelegen, bestehend aus zwei Häusern, Baumgarten, Felder, Wiesen und Waldung — ist im Ganzen oder auch parzellenweise zu verkaufen. 424

Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Dampf- u. Baunenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. 156

Alots Schmiederer.

Ein Gewölb

im Rathhaushofe ist sogleich zu vergeben.

Anfrage bei Marie Schraml.

Eine kleine Wohnung

ist zu vermieten Bürgerstraße bei Holzer. 408

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt.

Durch 26 Jahre erprobt!

Anatherin-Präparate

von Dr. J. G. Popp

l. l. Hof-Bahnarzt in Wien, Bognergasse 2.

Bum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die **Zahn-Plombe**, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. (1)

Preis per Stück 2 fl. 10 kr.

Anatherin-Mundwasser

in Glacón zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwären des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Aethers, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Preis per Dose fl. 1.22, per Paket 50 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weisheit und Bartheit immer zunimmt.

Preis per Schachtel 68 kr. 5. W.

Zahnbürsten für Erwachsene pr. Stück 80 kr.

für Kinder pr. Stück 50 kr.

Depots in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn M. Moric und in Tauchmanns Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Ein Lehrling und ein Lehrmädcl

lektore im Alter von 15—17 Jahre, beider Landessprachen mächtig, mit Kenntnissen im Rechnen und Schreiben, finden sogleich Aufnahme in einem Geschäfte am Land.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Ant. Tombascho in Marburg. 425

Samen-Erdäpfel

sind zu verkaufen bei Baron **Max Nast**, Bobercherstraße Nr. 28. 428

Schöne Fische

Gründonnerstag am Hauptplatz.

Karpfen $\frac{1}{2}$ Kilo 28 kr.

Hechten 32—36 kr. 439

Die alte, bewährteste und grösste

Eisenmöbel-Fabrik

von

857

Reichard & Comp.

in Wien, III., Marxergasse 17,

und

in Breslau unter der Firma: „Wiener Eisenmöbel-Fabrik“, Bahnhofstraße 22 u. 24,

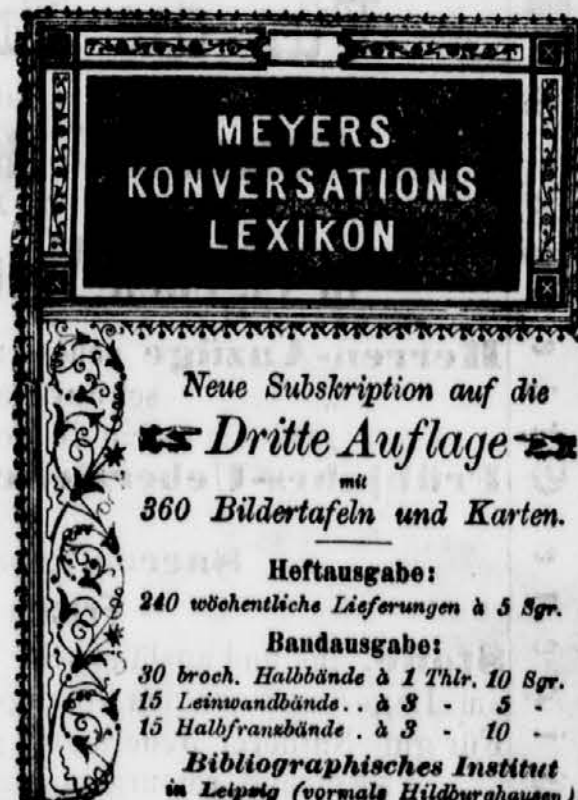
erzeugt nur solide, im Feuer gearbeitete Waaren aus besten Materialien. Ist im Stande, auch in kürzester Zeit die größten Aufträge auszuführen. Als zuverlässigste und prompteste Fabrik bekannt seit vielen Jahren. — Gleich aufmerksame Ausführung auch beim kleinsten Auftrage. Neue illustrierte Preistarife gratis und franco.

Feste, bedeutend ermäßigte Preise!

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt!

Besonders aufmerksam machen wir auf das Titelblatt unseres Preistarifes.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.



Neue Subskription auf die

Dritte Auflage

mit

360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:

240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:

30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.

15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -

15 Halbfranzbände . . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind sechs Bände (A—Frankomanie) und durch jede Buchhandlung zu beziehen. 21

**Anzeige.**

Ich erlaube mir dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich ein reichhaltiges Lager von

Regen- und Sonnenschirmen

zu staunend billigen Preisen verkaufe u. zw.

Baumwoll-Sonnenschirme . . .	von 80 fr. bis fl. 1.80
Cloth-Sonnenschirme . . .	fl. 1.— " 2.—
Seiden-Sonnenschirme . . .	fl. 2.— " 12.—
Herren-Sonnenschirme . . .	fl. 1.50 " 10.—
Alpaca-Regenschirme . . .	fl. 2.50 " 4.50
Bieneler-Regenschirme . . .	fl. 3.— " 6.—
Seiden-Regenschirme . . .	fl. 5.— " 18.—

Auch übernehme ich alle Gattungen Regen- und Sonnenschirme zum überziehen und zur Reparatur. Bei allen von mir gekauften Sonnen- und Regenschirmen besorge ich die Reparatur ein Jahr gratis. — Gleichzeitig danke ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen, bitte mir dasselbe auch fernerhin zu erhalten und zeichne hochachtungsvoll

F. A. Hobacher.

Marburg, Herrengasse Fek'sches Haus.

Fabriks-Niederlage von Sonnen- und Regenschirmen

(Bei der Wiener Weltausstellung 1873 mit der Verdienst-Medaille ausgezeichnet)

empfehlte die Tuch-, Manufaktur- und Damen-Konfektions-Handlung des

Friedrich Svetl,

Grazervorstadt, im vormals Kolletnig'schen Hause Nr. 10, 482

das Neueste in Sonnenschirmen

in jeder Farbe und Grösse, sowie En tout-cas, mit feinen Pariser Stöcken zu den billigsten Preisen.

Baumwoll-Sonnenschirme von 50 kr. bis fl. 1.10.

Patent-Satin- u. Cloth-Sonnenschirme von fl. 1.10 bis fl. 2.10.

Feinste Mode-Sonnenschirme alle Farben mit Garnirung und Spitzen-Ausputz, von fl. 2.30 bis fl. 12.—.

Grösste Auswahl von Specialitäten in Sonnenschirmen mit Elfenbein-, Perlmutter- und Schildkrot-Stöcken.

Sämmtliche En tout-cas sind mit Ketten und amerikanischen Glocken montirt.

Herren-Sonnenschirme von fl. 1.40, fl. 2.— bis fl. 3.—.

Wieder-Verkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Eigene Erzeugung.

Für die Frühjahrs-Saison

empfiehlt

A. Scheikl's Kleider - Handlung

in **MARBURG**

(346)

in eigenen Werkstätten gearbeitete

Herren-Anzüge neuester Façon, reine Wolle von 20 fl. aufw.

schwarz aus Peruvien u. Tosking 22 "

fein in sehr netten Mustern . . 25 "

Frühjahrs-Ueberzieher in allen Farben . . 11 "

aus braun, blau Tricot 16 "

Saccos, grosse Auswahl . . . 8 "

Frisch angekommen

Stoffe, in- und ausländische Fabrikate, beliebte Muster sind stets am Lager und werden Anzüge schnellstens nach Mass angefertigt. Für gute Nätherei Jedermann garantirt, nicht passende Kleider ohne Anstand retournen oder umgetauscht; sowie

Kinder-Anzüge

in netter Auswahl für jede Grösse . . . von 4 1/2 fl. aufwärts.

Bunbunala S a u a b ! S

Lokalveränderung.

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische

Annoncen-Bureau A. Oppelik

h i n d t s i c h s e i t 1. April d. J.

418

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2

(Eckhaus der Wollzeile Nr. 36)

und empfiehlt sich zur Besorgung von Annoncen aller Art für **sämmtliche in- und ausländische Journale.**

Für eine **reelle** und **exakte** Ausführung aller einlaufenden Aufträge bürgt die allgemein als **solid** bekannte Firma.

Preis-Courante und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

Sommerwohnungen

in der nächsten Umgebung von Marburg zu vergeben.

Näheres bei J. Radlik in Marburg.

Zu verkaufen:

Kinderwagen, Credenzkasten lackirt, Speiskasten, Küchenbett und Wasserbank.

Bürgerstrasse Nr. 196, 1. Stock.

423

Nagel & Kaemp in Hamburg.

Specialisten in

Mühlen- u. Turbinenbau

Ehrendiplom der Wiener Weltausstellung vertreten durch

Emil Pfaff, Wien

Ottakring, Degengasse Nr. 6.

Partialturbinen und Vollturbinen

mit drehbarem Wellenschaukelapparat für variable Wassermengen

Horizontalturbinen

für hohe Gefälle, von 9 M. anfangend, werden montirt verschickt und machen kostspielige Wasserbauten vollkommen entbehrlich; empfehlenswerth für Sägemühlen, Eisenhämmer etc.

Wassersaugapparate

zur Entleerung von Baugruben und zur reellen Gefälleerhöhung,

Centrifugalpumpen

Anlagen von Cementfabr. etc.

Für nur 3 fl. De. W.

Eine komplette Rauchgarnitur, bestehend aus:

- 1 prachtvollen echten Tabakspfeife sammt echtem Badener Weichselrohr mit China-Silber beschlagen.
- 1 echten türkischen zerlegbaren Eschibak sammt Rohr.
- 1 neuesten Trockenraucher-Spize für Zigarren und Zigaretten.
- 6 dicke Buch Versan-Zigaretten-Papier, dazu die beste Zigaretten-Maschine der Welt aus Metall, womit man in einer Sekunde 6 Zigaretten fabriziren kann.
- 1 Stück neuestes Rauchtabak-Etui aus Neu-Metall.
- 1 echten geschnittenen Zigarren-Spize mit Bernstein.
- 1 Komode-Pfeifen fürs Haus. (800)
- 1 Taschenuhr mit ewigem Wachszünder.
- 1 Zigarettentasche für Virginier oder gewöhnliche Zigarren.

Das Alles kostet nur 3 fl.

aber nur so lange, als eben Waare vorhanden ist.

Rauch-Requisiten-Ausverkauf

Wien, Praterstrasse 16.

Neuestes.

Der Professor Rudolf v. Orlicz, Berlin SW., Wilhelmstrasse 127, versendet seit kurzer Zeit eine von ihm neu erfundene Spielart (291)

Terno secco in Combination

an seine alten Klienten gegen eine Spesenentschädigung von nur 1 fl. Die Instruktionen dieser Spielart haben fast durchgehends die ganz sichere Chance des Gewinns für sich und man kann mit Recht behaupten, daß es ein **Unicum** aller bis jetzt erfundenen Spiel-Arten ist.

Prag.

D. R.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (419)

Dr. Pattison's

135

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hands- und Kniegicht, Glieder- reissen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei **Joh. Merio in Marburg.**

Gut erhaltene alte **Thüren, Fenster und Balken** sind zu verkaufen.

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.